

Montag, 30. Mai 2022

Am kommenden Sonntag ist Pfingsten. Mit dem zusätzlichen Feiertag am Pfingstmontag ein schönes verlängertes Wochenende. Wenn es sommerlich warm ist und nicht regnet, eine ideale Möglichkeit für einen Kurzurlaub. Gerne nutzen Sportvereine und Chöre diese Tage für einen Ausflug. Auch Wanderungen sind beliebt. Die Natur steht in schönster Blütenpracht und lädt nach draußen ein. Früher gab es verschiedene Bräuche, etwa den Tanz um den Pfingstbaum. Die Pfingstrose ist eine schöne Pflanze, die mit Reichtum, Schönheit und Heilkraft in Verbindung gebracht wird. Der Pfingstochse ist ein mit Girlanden geschmücktes Tier. Die Hirten feiern den Auftrieb des Viehs auf die Sommerweide. Woher aber kommt das Pfingstfest, wieso heißt es so? (...) Selbst viele Christen sind an dieser Stelle ratlos, obwohl es ein christliches Fest ist. An Pfingsten wird die Aussendung des Heiligen Geistes gefeiert, am 50. Tag nach Ostern. Geist kann man nicht sehen und nicht anfassen. Man kann ihn auch nicht herstellen oder machen. Er stellt sich von sich aus ein. Wenn er da ist, spüren es alle, wenn er fehlt, auch. Es ist wie bei einem Fest – es lebt von einer guten Atmosphäre! Die Eingeladenen sind erwartungsvoll und freuen sich. Sie haben sich schick gemacht, sind einander zugewandt, kommunikativ und fröhlich. Sie schließen keinen aus, sprechen über angenehme und leichte Themen, lassen sich auf andere ein. Gutes Essen, Musik und Tanz, persönliche Beiträge – all das fördert die gute Atmosphäre.

Das Gegenteil ist: Es kommt keine echte Stimmung auf, die Leute bleiben unter sich. Die Einlage einer Stimmungskanone, laute Musik und der Konsum von Alkohol bringen keine Wende. Irgendwie müsste jemand das Eis brechen, anfangen auf andere zu zugehen...

Wahrscheinlich kennt jeder von uns beide Situationen – ausgelassene Feste in toller Atmosphäre und Zusammenkünfte, wo der Funke nicht so recht überspringen will. Eine gute Stimmung wird mitgeteilt und verbreitet sich. Oft lebt ein Fest davon, dass die Organisatoren auf die Einzelnen zugehen, Kontakte herstellen, Fremde untereinander bekannt machen und darauf achten, dass es allen gut geht. Solche Feste sind innerlich erfüllend, bereichernd. Hier wird der gute Geist spürbar. Davon leben wir.

In einer Woche feiern wir Pfingsten. Ich wünsche Ihnen eine gute Idee für die Gestaltung der kommenden Pfingsttage!

Dienstag, 31. Mai 2022

„Gemeinsam sind wir Vielfalt“, das ist das Motto des heutigen Diversity-Tages auch hier im rbb. Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Nationalität, Religion, Sprache, Herkunft, soziale Schicht, Identität: All das sind Merkmale der Vielfalt. Unsere Zeit hat eine große Sensibilität für die Gleichstellung und Gleichbehandlung aller Menschen. Pfingsten, das wir am kommenden Wochenende feiern, ist ein Fest der Begegnung verschiedenster Kulturen. Von den Katholiken in Berlin, Brandenburg und Vorpommern besitzen rund 35 % eine ausländische Staatsangehörigkeit. Es gibt 17 so genannte muttersprachliche Gemeinden. Neben verschiedenen Gemeinden aus Europa gibt es eine Ghanaische Gemeinde, eine Indonesische, Koreanische, Philippinische, Vietnamnesische, Chaldäische und weitere mehr. Es gibt Katholiken, die arabisch oder aramäisch sprechen, und solche, die im syromalabarischen Ritus den Gottesdienst feiern. In der offiziellen Repräsentanz und in der Leitungsstruktur wird diese Vielfalt bei uns noch nicht abgebildet. Doch bei größeren Veranstaltungen, zeigt sich diese Vielfalt und Buntheit der katholischen Kirche hier vor Ort.

Die katholische Kirche ist eine weltumspannende Kirche. Die 1,3 Milliarden Menschen, die zu ihr gehören, verteilen sich auf alle Kontinente und Länder der Erde. Bei diesen Unterschieden von Sprachen und Kulturen taucht die Frage auf, was eigentlich zusammenhält. Die Sprachen und Kulturen sind es nicht, auch viele Äußerlichkeiten und gesellschaftliche Lebensformen trennen mehr, als sie verbinden. Da gibt es das Bestreben, durch äußere Uniformität Einheit zu schaffen. Das Pfingstfest bewirkt genau das Gegenteil. Nach der biblischen Schilderung sind damals in Jerusalem Menschen aus allen Völkern unter dem Himmel versammelt. Jeder hört die Anhänger Jesu in seiner Sprache reden. Die verschiedenen Sprachen trennen nicht mehr vom gemeinsamen Verständnis. Die Vielen werden untereinander verbunden. Dies ist eine Wirkung des Geistes. Der Geist verbindet die Verschiedenen, er belässt sie in ihrer Verschiedenheit und doch entsteht eine innere Einheit. Der Apostel Paulus schreibt: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ Alle Menschen verdienen die gleiche Wertschätzung und Akzeptanz, sollen gleichgestellt sein und die gleiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erhalten, auch in der Kirche. Dies ist noch ein langer Weg. Ich wünsche Ihnen für den heutigen Tag eine Erfahrung dieses frei machenden Geistes!

Mittwoch, 01. Juni 2022

In Thüringen gibt es den Elisabethpfad, er führt von Eisenach nach Marburg. In Eisenach steht die Wartburg, hier hat die Landgräfin Elisabeth gelebt. Sie hat sich für hilfsbedürftige und arme Menschen engagiert und ein Leben in Armut geführt. Sie ließ bei Marburg ein Hospital errichten, in dem sie selbst als einfache Pflegerin tätig war. Im Alter von 24 Jahren ist sie gestorben. Wegen ihres Einsatzes für arme Menschen ist sie populär geworden.

Anlässlich ihres 800. Geburtstages wurde der Elisabethpfad angelegt. Im vergangenen Jahr ist eine Gruppe Jugendlicher unserer Gemeinde, begleitet von Erwachsenen, eine Woche lang diesen Weg gepilgert. Die Corona-Tests am Beginn waren negativ, wir blieben als Gruppe zusammen, hatten kaum Kontakte mit anderen. So war eine Normalität ohne Maske und Abstand möglich, schon das war ein lang vermisstes Erlebnis. Die Atmosphäre in unserer Gruppe war von Anfang an gut. Es gab Bereitschaft mitzumachen und Aufgaben zu übernehmen. Wir hatten ein Liederheft, einige Lieder entwickelten sich zu Ohrwürmern und wurden auswendig lange Wegstrecken hindurch gesungen, oft mehrstimmig. Immer wieder mal regnete es. An einem Tag war Starkregen, wir hatten den Weg verloren, standen auf freiem Feld vor einem Wald. Wohin jetzt weitergehen? Im strömenden Regen sangen die Jugendlichen weiter, es fiel lediglich die Bemerkung, dass das wohl nicht der richtige Weg sei. Dank der guten Orientierung eines Begleiters fanden wir unseren Weg wieder. Jeden Abend im Quartier musste gekocht werden. Die Rezepte waren schon vorher überlegt worden. Bei der Reflexion am Ende der Fahrt wurde das gemeinsame Kochen als Punkt genannt, der besonders viel Spaß gemacht hat. Vielleicht hat auch die Herstellung von Brownies zur Motivation beigetragen.

Es waren entspannte Tage: Natur, Sonne, Wandern, Bewegung, Gespräche, Gemeinschaft, Kochen, Musik. Eine Fahrt muss organisatorisch vorbereitet werden. Dass die Teilnehmenden aber aufgeschlossen sind und mitmachen, ist ein freiwilliger Beitrag, ein Geschenk. Begabungen und Talente sind dafür da, für andere eingesetzt zu werden. Wenn das geschieht, entsteht ein guter Geist. Ich wünsche Ihnen für den heutigen Tag eine Gelegenheit, einen solchen Beitrag für andere leisten zu können.

Donnerstag, 02.06.2022

In Döbern in der Lausitz gibt es eine Glasmanufaktur. Ein längst verstorbener Onkel von mir hatte zu einem besonderen Anlass eine Bleikristallvase mit eingraviertem Namen und Datum geschenkt bekommen. Aus Pietät hat die Vase bei mir manchen Umzug überstanden. Lange stand sie in einem Vorraum mit einem Fenster in Richtung Norden, bekam also nur mäßig Licht. Beim letzten Umzug landete die Vase auf einem Tisch, der regelmäßig von der Ostseite die Morgensonne abbekommt. Und siehe da: die Vase funkelt im Sonnenlicht mit weißer und oranger Farbe und sieht sehr schön aus. Vor dem Umzug geriet sie regelmäßig beim Staubwischen in Gefahr, in den nächsten Tagen im Trödelkaffee den Besitzer zu wechseln. Aber nun ist ihr Verbleiben gesichert, ich habe ihren Wert erkannt.

Geht es uns Mitmenschen gegenüber nicht oft ähnlich? Da ist jemand, dessen Talente und Fähigkeiten nicht zur Geltung kommen, nicht ins Licht gerückt werden. Manche Menschen können sich selbst gut inszenieren, andere haben das Glück, einfach im rechten Licht zu stehen. Mir fällt dazu die Geschichte von David aus der Bibel ein. Einer der Söhne Isais soll zum König gesalbt werden. Die Söhne treten der Reihe nach an, keiner ist der Erwählte. Es ist der Jüngste, der auf der Weide die Schafe hütet und erst geholt werden muss. Es heißt lapidar: „Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“

Einen Menschen mit seinen Fähigkeiten zu entdecken, kann manchmal heißen, sich nicht von Äußerlichkeiten beeindrucken oder ablenken zu lassen. Eigentlich ist jeder Mensch so ein einmaliges Kristall, das im Licht leuchtet und funkelt und zur Bereicherung der anderen da ist. Man kann dieses Licht nicht selbst produzieren und sich hineinstellen. Man braucht den anderen, ein Gegenüber, das einen anblickt, entdeckt und im rechten Licht erscheinen lässt. Es ist etwas Großartiges, im anderen Menschen etwas Bereicherndes zu entdecken. Manche Menschen haben diese Fähigkeit mehr ausgeprägt. Sie finden anerkennende Worte, bestärken, loben. Ich wünsche Ihnen am heutigen Tag, dass Sie bei einem Menschen eine positive Eigenschaft oder einen positiven Zug entdecken und das auch mitteilen können. So entsteht ein guter Geist, der trägt und belebt.

Freitag, 03. Juni 2022

Wenn man einen geliebten Menschen verliert, herrscht große Trauer. Die kann man nicht relativieren oder weg reden. Tröstende Worte wirken oft schal. Ich erinnere mich an ein Ehepaar, die für ihr neugeborenes Kind alles wunderschön vorbereitet hatten, mit großer Freude war ein Zimmer eingerichtet worden, ein Wunschkind. Doch es hatte einen Herzfehler und eine Operation stand an. Bereits nach wenigen Monaten auf der Welt, wurde die OP durchgeführt, leider erfolglos. Der operierende Arzt verließ nach einer langen und nervenaufreibenden OP wortlos den Operationsaal. Das Leid der Eltern unendlich groß.

Außenstehende können durch ihr Dasein ihre Anteilnahme zeigen und durch die Übernahme konkreter Aufgaben Hilfestellung leisten. Worte des Trostes – mögen sie auch noch so gut gemeint sein – helfen meist nicht. Es gilt, das Leid und die Leere auszuhalten. Ganz verfehlt ist die Bemerkung, es gäbe die Chance auf ein weiteres Kind. Ich versuche in solchen Situationen ganz präsent zu sein, mit großer Aufmerksamkeit zu zuhören. Es ist schwierig, mit dem Blick auf die Uhr das Gespräch zu beenden. Man vermittelt den Eindruck, dass etwas anderes in diesem Augenblick wichtiger ist. Da ist es angemessener, wenn der andere ein Gesprächsende signalisiert. Es kann sein, dass eine Stille eintritt, der andere aufatmet und sagt: Danke, das hat mir geholfen.

Ich habe schon die Erfahrung machen dürfen, dass mitten in der Trauer, dass in einer tiefen Ausweglosigkeit, von innen her ein Trost sich ankündigt. Dass ein Getragensein da ist, dass es einen Punkt gibt, von dem aus Boden unter die Füße zu bekommen ist. Dass es die Kraft gibt, eigene Schritte zu tun, voranzugehen. In einem Gebet zum Heiligen Geist heißt es: „Tröste den, der trostlos weint.“ In wenigen Tagen feiern wir als Christen Pfingsten – das Fest des Heiligen Geistes. Da, wo wir am Ende sind, wo nichts mehr zu helfen scheint, dort kann dieser Geist Gottes von Innen her bewegen und stärken.

Ich wünsche Ihnen die Erfahrung, im Letzten getragen zu sein, gehalten zu werden. Das ist die Erfahrung des Geistes, der niemanden ganz alleine lässt.

Sonnabend, 04. Juni 2022

In den vergangenen zwei Jahren waren Gemeinschaftsveranstaltungen vor Ort entweder ganz ausgeschlossen oder nur eingeschränkt möglich. Das betraf auch die Gottesdienste in den Kirchen. Singen war zunächst gar nicht und später nur mit Maske möglich. Abstand musste eingehalten werden. Kinder, die normalerweise vor der Kirche umherspringen, laut rufen und lachen, standen jetzt mit Abstand und Maske still da. Jugendliche, die normalerweise eng aneinanderrücken und ein natürliches Mitteilungsbedürfnis haben, saßen nun mit Abstand und Maske verstummt und vereinzelt in der Kirche. An den Gesichtern war nichts abzulesen, nahezu reaktionslose Menschen saßen vor einem. Für mich als Pfarrer war das eine neue und zugegebenermaßen auch schwierige Situation.

Nun soll man bei einem Gottesdienst innerlich gesammelt sein und sich auf die Gegenwart Gottes einstellen. Aber eine Gemeinde ist mehr als die Ansammlung von Einzelnen. Sie ist eine Gemeinschaft, die durch Mitteilung entsteht. Das fängt bei der Begrüßung an, die anderen werden wahrgenommen. In den Gesichtern wird vieles zum Ausdruck gebracht. Ein freundlicher Blick, ein Lächeln, sie sind Ausdruck der Zuwendung. Im Gottesdienst geht es noch um eine Person, die man nicht sieht. Sie ist mit ihrem Geist da. Dieser Geist erfüllt den Einzelnen und verbindet die vielen. Guter Geist bedeutet immer Interesse am anderen, Aufgeschlossenheit, Begegnung. Als die ersten Male wieder gesungen werden konnte und die Abstände aufgehoben waren, da war es ganz ungewohnt, eine kräftig singende Gemeinde zu erleben. Das stärkt und erfrischt. Es verbindet untereinander. Es trägt den Einzelnen mit. Dazu gehören dann auch wieder Momente der Stille, wo man auf das eigene Innere hören kann. Vieles Gute kann man auch medial vermittelt mitmachen, hat sogar inhaltlich bessere Qualität. Aber lebendige Begegnungen und gemeinsame Erfahrungen kann eine digitale Veranstaltung kaum ersetzen. Es ist der Geist, der Personen verbindet und Gegenwart schafft. Um die Sendung dieses Geistes bitten wir als Christen am morgigen Pfingstsonntag. Und Gottes Geist beschränkt seine Gegenwart nicht nur auf Christen...

Ich wünsche Ihnen ein schönes Pfingstfest!